

**Zeitschrift:** Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens  
**Herausgeber:** [s.n.]  
**Band:** 1 (1959)

**Artikel:** 20 Jahre Frauenzentrale Graubünden  
**Autor:** Jörger, Paula  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-971850>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 20 Jahre Frauenzentrale Graubünden

VON PAULA JÖRGER, CHUR

Im März 1959 werden es 20 Jahre her sein seit der Gründung der Frauenzentrale Graubünden. Sie erfolgte aus dem Bedürfnisse heraus, den Frauen Graubündens und ihren Vereinen einen Mittelpunkt zu geben, der ihren Bestrebungen Rückhalt und Unterstützung biete, sie zu gemeinsamen Unternehmungen verbinde und sie zugleich der Öffentlichkeit und den Frauenorganisationen anderer Kantone gegenüber vertrete.

Es war in früheren Jahren schon gelegentlich zu einer Zusammenarbeit der Frauenvereine in Chur gekommen, wenn eine besondere Aufgabe die Kräfte eines einzelnen Vereines überstieg. So fanden sich im Mai 1931 die Präsidentinnen von 7 Frauenvereinen zusammen, um die Frage einer *Berufsberatungsstelle für Mädchen* zu besprechen. Die Anregung zu dieser Beratung war von der Leiterin der Bündner Frauenschule ausgegangen, die stets viele Anfragen um Rat in der Berufswahl und Vermittlung geeigneter Stellen erhielt und aus ihrer Erfahrung heraus sowie auf Grund gemachter Erhebungen von der Notwendigkeit einer weiblichen Berufsberatung überzeugt war. Im Herbst 1934 wurde die Beratungsstelle eröffnet und in Zusammenarbeit mit der Frauenschule durch die Frauenvereine getragen, bis sie 1936 dem kantonalen Lehrlingsamte angegliedert und zur kantonalen Amtsstelle ausgebaut wurde.

1933 und in späteren Jahren wurden u. a. *gemeinsame Eingaben* an die Behörden gerichtet, um einer Frau die Mitarbeit in den Aufsichtskommissionen der kantonalen Anstalten Fontana, Waldhaus, Realta und Rothenbrunnen zu erwirken, desgleichen in der Betriebskommission des Kantonsspitals und in der Vormundschaftsbehörde des Kreises Chur. Sie blieben ohne Erfolg.

Aus solcher gelegentlichen Zusammenarbeit erwuchs zunächst — auf Vorschlag von Seiten der Bündnerinnen-Vereinigung — eine regelmäßige jährliche Zusammenkunft der Präsi-

dentinnen, die *«Präsidentinnenkonferenz»*. Sie übernahm auch praktische Aufgaben, so beispielsweise auf Wunsch des städtischen Armensekretariates die Organisation und den Betrieb einer Brockenstube.

Im Jahre 1937 wurde erstmals — auch von Seiten der Bündnerinnen-Vereinigung — der Vorschlag gemacht, die Präsidentinnenkonferenz zu einer eigentlichen Frauenzentrale auszubauen, wie solche in andern Kantonen schon bestanden. Er wurde in den Kreisen der Vereine gründlich erwogen und reifte 1938 zum Beschlusse, zunächst eine Frauenzentrale für *Chur* zu errichten. Bevor jedoch der Beschluß zur Ausführung gelangte, entwickelten sich die politischen Verhältnisse in Europa zu immer düsteren Aussichten und bewogen die Initiantinnen, den Bereich der Zentrale von Anbeginn an auf den ganzen Kanton auszudehnen, in der Voraussicht, daß im Falle kriegesischen Geschehens große Aufgaben zu lösen wären, welche den Zusammenschluß und die Mitarbeit aller Frauen Graubündens erfordern würden. So kam es im März 1939 zur Gründung der Frauenzentrale Graubünden. Die Bündner Frauenschule bot ihrem Sekretariate und ihren Sitzungen Unterkunft (sie tut es in verdankenswerter Weise heute noch) und in den ersten Jahren auch einen finanziellen Beitrag. Dank diesem großzügigen Entgegenkommen konnte die Zentrale ihre Tätigkeit am 1. April 1939 beginnen.

Als erste Aufgabe trat tatsächlich sogleich der Auftrag an sie heran, den *zivilen Frauenhilfsdienst* im Kanton zu organisieren. Er hat während der langen Kriegsjahre eine sehr große Arbeit geleistet im Dienste der Soldatenfürsorge und des Roten Kreuzes und später auch für den Schutz der Zivilbevölkerung im Kriegsfall durch Organisation und Ausbildung von *«Hilfstrupps»* und Quartierhilfen.

Kriegsbedingt waren zum größten Teil auch alle andern Unternehmungen der Frauenzentrale während der ersten Jahre ihres Be-

stehens. Sie wurde zur Mitarbeit beim Aufbau des *militärischen FHD* zugezogen, dem sie die Leiterinnen für die Musterungen vermittelte. Im Sinne der *geistigen Landesverteidigung* richtete sie regelmäßige monatliche Aufrufe in der Presse «An die Frauen», um sie zum tapferen Durchhalten durch alle Einschränkungen und willigen Befolgen der behördlichen Vorschriften aufzumuntern. Im Auftrage der Sektion «Heer und Haus» sammelte sie die Frauen des Kantons zu deren eindrucksvollen, die Treue zur Heimat und ihrer Freiheit belebenden Aufklärungskursen.

Zur *wirtschaftlichen Landesverteidigung* im besondern gehörte die Organisation und Leitung der Bäuerinnen-Flickhilfe und die Propagierung der Altstoffsammlung.

In den Nachkriegsjahren führte sie 1945 die große Naturaliensammlung der Frauen für die «Schweizerpende» durch und 1946 die «Hilfsaktion der Schweizerfrauen für hungernde Kinder und Mütter», welche in der Sammlung von Kartoffeln, Kondensmilch, Hülsenfrüchten, Mahlzeitencoupons und Lebensmittelpaketen bestand.

Wie vom Alpdruck befreit, konnte sich der Arbeitsausschuß der Frauenzentrale, der die sich stellenden Aufgaben betreut, nach den Kriegsjahren erfreulicheren Unternehmungen zuwenden, von denen einige dauernden Charakter haben. Es sind das die unentgeltliche *Rechtsauskunft* für Frauen, die fleißig benützt und dankbar geschätzt wird – die *alkoholfreien Tanzabende* für die Jugend, welche während des Winterhalbjahres in Chur durchgeführt und von den jungen Leuten gerne besucht werden – und die *Vermittlung einer Heimpflegerin* an Familien, die vorübergehend wegen Krankheit oder aus anderen Gründen der Mutter ermangeln. Durch die Tätigkeit ihrer Heimpflegerin sucht die Frauenzentrale diesem neuen Frauenberufe, der in den heutigen Zeitverhältnissen einem großen Bedürfnisse entspricht, zum Durchbruche zu verhelfen. Sie hofft, daß mit der Zeit allgemein talchafthafts- oder gemeindeweise den Familien solche Helferinnen zur Verfügung stehen werden, deren es heute bereits 18 sind.

Die Interessen der Frauen im besondern zu wahren, war und ist selbstredend die vornehmste Aufgabe der Frauenzentrale. Sie setzte sich in den verflorenen 20 Jahren wiederholt und wenigstens teilweise mit Erfolg für die *Ausbildung der Mädchen* ein: für den obligatorischen hauswirtschaftlichen Unterricht, für Subventionierung der Hauswirtschaftsschulen im Kanton, für die Erhöhung der Stundenzahl des weiblichen Handarbeitsunterrichtes, für die Errichtung einer Töchtererschule in Chur, für die Anstellung weiblicher Lehrkräfte an der Sekundar- und Töchterhandelsschule und für den Turnunterricht der Schülerinnen an der Kantonsschule. Sie befaßte sich eingehend mit dem Entwurfe für das neue kantonale Schulgesetz und übermittelte der Behörde ihre Anregungen und ihre Wünsche dazu. Sie warb für eine erhöhte *Besoldung der Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen* und war beteiligt an der Initiative, die im Interesse der Verkäuferinnen den *Ladenschluß an den Dezembersonntagen* bezweckte und erreichte.

Ein Anliegen, das die Frauenzentrale bald verwirklichen zu können hofft, ist die Gründung einer *Mütherschule*. Sie soll den jungen Frauen die Gelegenheit bieten, sich in verschiedenartigen praktischen Kursen auf die Mutteraufgabe vorzubereiten, ihre Kindlein betreuen und auch beschäftigen zu können. Nicht zuletzt soll sie ihnen auch die Erfahrungen der Psychologen und Erzieher vermitteln, die es ihnen erleichtern mögen, der schweren Aufgabe zu genügen, die Kinder zu lebensstüchtigen und verantwortungsbewußten Menschen zu erziehen.

1950 versuchte sie nochmals, und wieder ohne Erfolg, den Frauen die Mitarbeit in den Aufsichtskommissionen der kantonalen Anstalten zu erwirken, ebenso ihre Wählbarkeit in die Vormundschaftsbehörden. Bei der Revision des Steuergesetzes 1943 setzte sie sich für den Schutz der Kleinrentner ein.

Seit 1943 werden an vereinzelt Orten auf Anregung der Frauenzentrale hin auch die jungen Töchter zu den *Jungbürgerfeiern* eingeladen. So sind sie beispielsweise in der

Hauptstadt Chur am 1. August an der Feier im schönen gotischen Saale des Rathauses beteiligt. Neben den erfolglosen Versuchen zur *Mitarbeit in Behörden* und öffentlichen Institutionen kam es erfreulicherweise auch dazu, daß die Frauenzentrale dazu eingeladen wurde. Solcherweise wurde sie Mitglied bei der kantonalen Treuhandstelle für Gemüse, in den Kantonalkomitees für die Winterhilfe und für die Flüchtlingshilfe, im Vorstand des Bundes für Zivilschutz, Sektion Graubünden, und im Vorstand der Bündnerischen Liga für Krebsbekämpfung. Auch ins Aktionskomitee für die Kinderzulagen wurde sie beigezogen.

Als Mitglied des Bundes Schweizerischer Frauenvereine (BSF) und in Zusammenarbeit mit ihm beschäftigte sie sich auch mit eidgenössischen Gesetzen und beteiligte sich an den im Interesse der Frauen gemachten Eingaben des BSF, beispielsweise mit dem Bürgerrecht der Schweizerfrau, mit der AHV, der Mutterschaftsversicherung u. a.

Die Frauenzentrale liess 1946 dem dritten Schweiz. Frauenkongreß ihre Mitarbeit für die bündnerischen Belange, und sie ist auch der Saffa 1958 verbunden.

Sie ist Mitglied der Bürgerschaftsgenossenschaft «Saffa», der Bürgerschaftsgenossenschaft der Frauen, und hat mitgeholfen, derselben die finanzielle Unterstützung unseres Kantons zu sichern.

Durch ihre Mitgliedschaft unterstützt sie die Arbeit und die Ziele des Schweizerischen Institutes für Hauswirtschaft.

Die Bemühungen um die geistige Landesverteidigung während der Kriegszeit finden ihre Fortsetzung in der Mitgliedschaft beim Schweiz. Aufklärungsdienst und in der Teil-

nahme an einzelnen seiner Kurse und Arbeitstagungen.

In Zusammenarbeit mit den Frauenzentralen und kantonalen Verbänden der andern Kantone führte sie mehrmals den «Tag der Frauenwerke» durch, dessen Ziel es ist, den Frauen im ganzen Lande an einem ihnen gewidmeten Tage durch eine Sammelaktion die nötigen Mittel zu verschaffen, welche sie für den Aufbau und die Betreuung ihrer Werke benötigen.

Ein kurzer Bericht zum Zwanzigjahr-Jubiläum der Frauenzentrale kann nicht erschöpfend alle Bemühungen nennen, welche sie sich im Interesse der Frauen und ihrer Familien und damit auch der Allgemeinheit zur Aufgabe machte und weiterhin machen wird, noch von den Sorgen sprechen, welche die Beschaffung der erforderlichen Mittel für ihre Tätigkeit bereitete. Er möge aber auch in der Beschränkung dartun, daß sie zahlreich waren und groß. Dankbar möge er auch anerkennen, daß sie, wenn auch nicht immer, so doch oft vom Erfolge begleitet waren.

Der schönste Erfolg jedoch für die Gründerinnen und für diejenigen Frauen, die im Verlaufe der Jahre das Schiffelein der Frauenzentrale gelenkt haben, liegt in der Feststellung, daß sie heute fest verankert in der Frauenwelt Graubündens und auch im Kreise der Frauenzentralen der andern Kantone und der schweizerischen Frauenverbände steht und daß ihre Tätigkeit nicht mehr zu vermissen wäre.

Es sei ihr auch in der Zukunft ein segensreiches Wirken, das Interesse und die Unterstützung der Behörden und einer weiteren Öffentlichkeit beschieden.